NATURHOF WOLFSBERG

DAS HOFBLATT

Naturland

INHALT

Naturhof Wolfsberg: Über uns	1
Neues aus dem Hofladen	2
Rückblick & Herausforderungen der letzten Apfelsaison	3
Biodiversität im intensiven Obstbau	6
Unsere Herzensangelegenheit: Förderung der Wildbienen & Hummeln	8
Betriebsvorstellung	10
Rezeptvorschläge	11
Dies & das	12

Naturhof Wolfsberg: über uns

Wir bewirtschaften einen 30 ha großen Kernobstbetrieb mit Schwerpunkt Apfel- und Birnenanbau nach Naturland-Richtlinien. Unser Betrieb besteht schon seit einigen Generationen und wird von der ganzen Familie geführt.

Heike Mager (Dipl. ing. Agr.): verantwortlich für die Biodiversität im Betrieb, den Hofladen, Papierkram und Kindergruppen

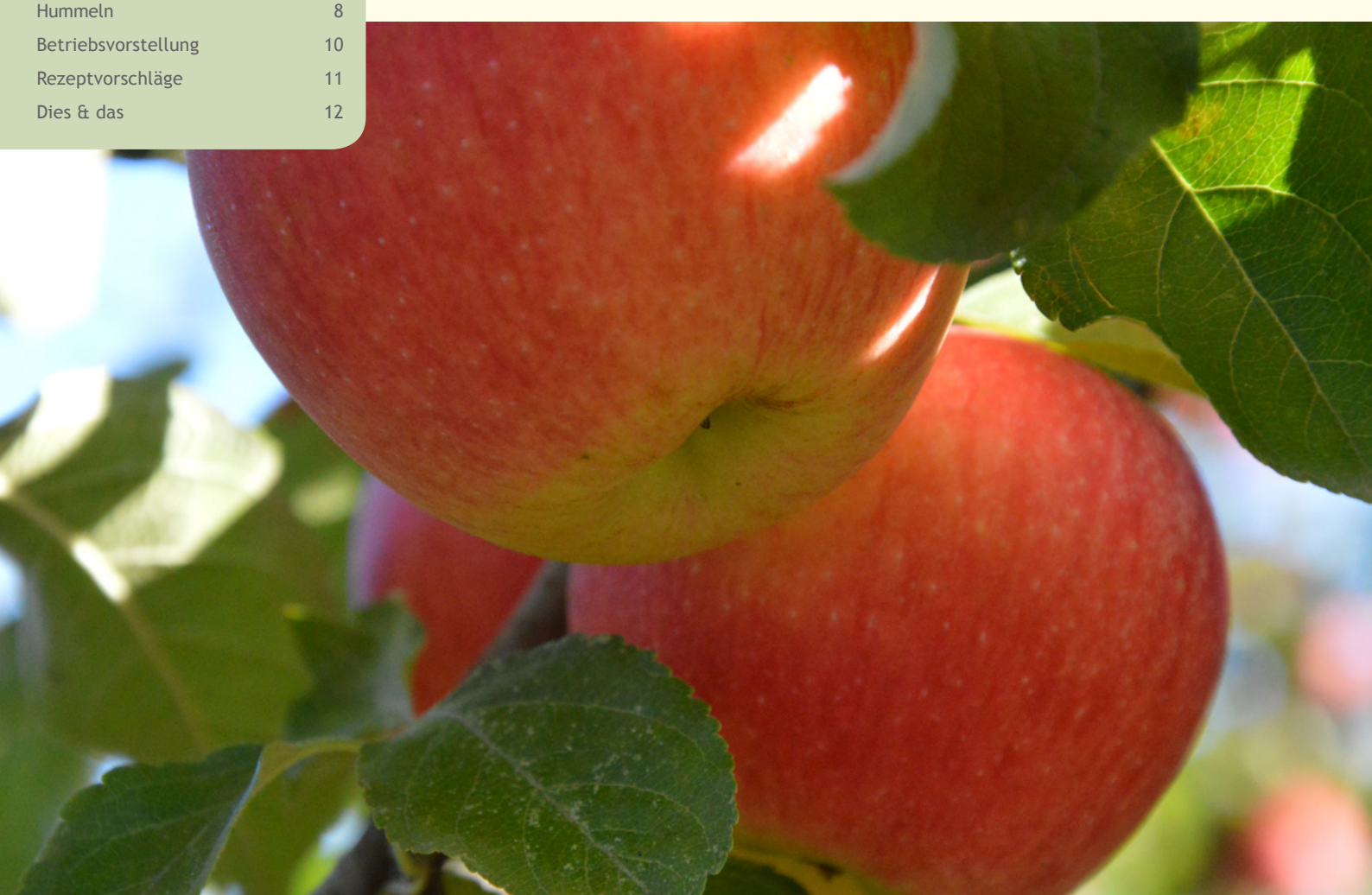
Andreas Mager (Dr. Dipl. ing. Agr): Sachverständigenbüro, koordiniert die Vermarktung, hält alles im Blick

Christiane Mager (Master of Science Agrarwissenschaften): verantwortlich für den Hofladen, Medien, Vermarktung

Benedikt Mager (Meister Obstbau): ist für die Produktion unserer Äpfel und Birnen sowie die Technik zuständig.

Warum haben wir uns für den Bio-Anbau entschieden?

Bio-Anbau entspricht aus der Philosophie und der Arbeit heraus dem nachhaltigen Prinzip. Es ist ein System, in das man



Christiane, Benedikt, Heike, Andreas

sich sehr in natürliche Prozesse eindenken und einfühlen muss, um sie für sein Gelingen zu nutzen.

2003 haben wir begonnen, unseren Betrieb auf den ökologischen Anbau umzustellen. Es ist uns sehr wichtig, qualitativ hochwertige und gut schmeckende Früchte zu erzeugen und dabei den intensiven Obstanbau und den Erhalt der ökologischen Vielfalt zu vereinen.

Neues aus dem Hofladen

Bio Gemüse & Bio Zitrusfrüchte

In den letzten Jahren hat sich unser Hofladen doch etwas verändert. Wir haben unser Sortiment erweitert und neben unseren eigenen Früchten, Bio Gemüse und auch Bio Zitrusfrüchte aufgenommen.

Zu Beginn war die Idee Gemüse ausschließlich in der Form SAISONAL und REGIONAL anzubieten. Bald haben wir jedoch gemerkt, dass gerade in der Winterzeit das Angebot sehr begrenzt ist. Die Nachfrage an ein Vollsortiment ist jedoch da.

Wir arbeiten mit verschiedenen Höfen zusammen, um Ihnen eine bunte und bestmöglich regionale und saisonale Auswahl an Gemüse anbieten zu können. In der hiesigen, gemüseärmeren Zeit greifen wir aber auch auf Waren anderer Anbauregionen zurück.

Verpackung

Das Thema Verpackung ist in aller Munde. Auch wir möchten versuchen die Plastiktüte aus unserem Hofladen zu verbannen. Es ist etwas schwierig, da wir gerade bei den Äpfeln größere Mengen vorpacken müssen. Papiertüten weichen meist auf und reißen bei zu schwerem Gewicht. Außerdem können Sie als Kunde nicht mehr sehen, was in dem Beutel eingepackt ist. Papiertüten sind auch wesentlich teurer in der Anschaffung, sodass wir diese nicht kostenlos herausgeben können, wenn pro Tüte vielleicht nur 3 Äpfel eingepackt werden. Tüten aus Mais oder ähnlichem kommen für uns aus ökologischen Gründen auch nicht in Frage.

Wir möchten verstärkt mit Mehrwegverpackungen arbeiten. Unsere Apfelnetze werden bereits sehr gut angenommen. Hier werden wir aufrüsten und Ihnen verschiedene Verpackungsmöglichkeiten anbieten.

Wir begrüßen es sehr, wenn Sie (viele von Ihnen machen es bereits) Ihre eigenen Tüten, Jutetaschen oder Körbe mitbringen. So kann am besten Verpackung / Müll eingespart werden. Sie können Ihre eigenen Tüten gerne vor dem Befüllen an der Kasse wiegen lassen, damit wir später das Gewicht abziehen können.

Beschilderung Bio oder nicht Bio?

Unser Hofladen ist nach den Richtlinien von Naturland Bio zertifiziert. Das schließt jedoch nicht aus, dass wir auch konventionell produzierte Produkte verkaufen dürfen. Dies ist jedoch immer gut beschildert. Um es für Sie einfacher zu machen, sind alle Bio-Produkte mit einem grünen Schild ausgezeichnet, wohingegen konventionelle Produkte mit einem gelben Schild versehen sind.

Rückblick & Herausforderungen der letzten Apfelsaison

Die Jahre 2015, 2016, 2017 und 2018, gibt es den Klimawandel auch bei uns?

Obwohl es schon eine Weile her ist, möchten wir doch noch einmal das Augenmerk auf die zurückliegenden vier Jahre richten.

Die Meteorologen werden nicht müde, uns zu unterrichten, dass Wetter und Klima zwei unterschiedliche Begriffe sind. Wet-

ter ändert sich jeden Tag und das Wetter, auch das Extremwetter sagt nichts aus über die Entwicklung des Klimas. Das Klima aber, so die Meteorologen, verändert sich seit etwa 1980 kontinuierlich in eine Richtung. Es wird wärmer und die Unwetter nehmen zu. Wir haben es in unserem kurzen Obstbauleben selber erfahren. Meine Frau und ich haben 1985 am 7. September geheiratet. Dieser Termin war deshalb gewählt, weil er eine Woche vor dem Beginn der Apfelernte lag. Heute, 35 Jahre später, beginnen wir meist schon 14 Tage früher mit der Ernte. Gleichzeit beginnt auch die Vegetation jedes Jahr ein wenig zeitiger. In diesem Jahr hatten wir schon Anfang März den Knospenaufbruch bei Stein- und Kernobst, so früh wie nur selten zuvor. Je eher die Blüte im Jahr beginnt, umso größer ist das Risiko von Spätfrösten, die die empfindlichen Blüten abtöten. Je wärmer es im Sommer ist, umso größer ist die Gefahr, dass wir von starken Gewittern mit Hagel heimgesucht werden. Die meisten werden sich an das Jahr 2015 erinnern, als ein schweres Hagelunwetter Ende Juli nahezu unsere ganze Ernte zerstörte, aber auch viele Autos verbeulte und Dachfenster zerschlug. Danach haben wir begonnen, unsere Hagelnetze zu bauen. Für uns ist es die einzige Möglichkeit, unsere Obstanlagen vor den Hagelunwettern zu schützen. Wir lieben die Netze nicht und würden sie gerne vermeiden. Die Konstruktionen kosten viel Geld, es macht Arbeit, sie im Frühjahr zu schließen und im Herbst wieder zu öffnen. Die Netze sind nicht schön anzuschauen, sie sind fast so hässlich, wie die großen Hochspannungsleitungen, die unseren Betrieb überziehen. Fast genauso schlimm aber sind die negativen Auswirkungen der Netze auf die darunter stehenden Kulturen. Weil weniger Licht auf die Blätter kommt, ist die Assimilation gegenüber ungeschützten Kulturen schlechter und Ertrag und Ausfärbung der Früchte geringer. Aber uns bleibt kein anderer Ausweg. Wenn wir jedes zweite Jahr bei unseren Kunden um Verständnis für verhagelte Früchte bitten müssen, kommt niemand mehr.

Im Jahr 2016 hatten unsere Bäume einen geringeren Ertrag als üblich, weil im Jahr zuvor die Blätter durch den Hagel so stark zerschlagen waren, dass die Bäume nicht genug Reservestoffe für einen guten Fruchtansatz bilden konnten. Dennoch war das Jahr nicht von solchen Witterungsextremen gezeichnet, wie die beiden Folgejahre.

2017 war das Jahr mit den für die Jahreszeit tiefst möglichen Temperaturen während der Blütezeit, mit der Folge, dass es Europaweit nur ca. 60 % einer Normalernte gab. Dank unserer Frostschutzberegnung kamen wir noch einmal mit einem „Blauen Auge“ davon. Wir hatten eine knapp halbe Ernte und konnten so wenigsten unsere Hofkundschaft gut bedienen. Für die Vermarktung an den Großhandel reichte es dann aber nur drei Monate lang. Normal können wir 6 – 7 Monate den Großhandel beliefern.

Wir hatten erhofft, 2018 endlich noch einmal ein ganz normales Jahr zu bekommen. Doch es kam anders. Das Jahr

2018 ging als das wärmste Jahr mit den wenigsten Sommerniederschlägen in die Geschichte ein. Wir mussten den ganzen Sommer beregnen. Im Gegensatz zu vielen Kollegen ein großes Glück, dass wir es mit eigenem Wasser konnten. So haben wir eine gute Ernte eingefahren.

Für uns bedeutet dies, dass wir zukünftig nur noch dann Obst anbauen wollen, wenn wir in der Lage sind, es zu schützen, gegen Hagel, Blütenfröste und Sommertrockenheit. Unseren Nachbarn fordert dies eine gehörige Portion an Toleranz und Verständnis ab. Die Dieselmotoren brummen in Frostnächten und bei großer Trockenheit wenn sie unsere Beregnungspumpen antreiben, die Hagelnetze verändern das Landschaftsbild. In der Bodenseeregion und Südtirol gehören die Hagelnetze schon seit 20 Jahren zum Erscheinungsbild der Landschaft. Hier sind sie noch ungewohnt. Ob wir uns je daran gewöhnen können?

Wer es kann, sind unsere Wildtiere. Die Vögel, insbesondere Eulen haben unter den Netzen keine Schwierigkeiten, die Singvögel brüten dort gerne. Fuchs, Marder und Hasen treffen wir regelmäßig. Die einzigen, die sich schwer tun, sind nach unserer Beobachtung die Tauben. Aber auch von denen ist noch jede wieder rausgekommen.

Im Gegenzug zu unserer ertragsschützenden Maßnahmen schaffen wir ökologischen Ausgleich durch Blühstreifen und Gehölzanpflanzungen, Nistkästen für Singvögel, Fledermäuse und Wildbienen. Im Bereich unserer Beregnungsbecken planen wir großzügige Amphibienteiche. Die Kröten unterstützen wir bei ihrer jährlichen Wanderung durch unser Gebiet, indem wir unsere Pflegearbeiten außerhalb der Zeit der Krötenwanderung planen und die Schranken auf unserem Wirtschftsweg „in der Asbach“ öffnen und schließen.

Frostschutz während der Apfelblüte

Auch wenn das Jahr 2019 schon mit dem wärmsten Februar seit Menschengedenken aufgewartet hat, wieder ein Superlativ, hoffen wir doch auf ein gemäßigtes Wetter, ein gutes Obstjahr 2019 und viele schmackhafte Früchte.

Biodiversität im intensiven Obstbau

Wir sind Obstbauern und leben vom Verkauf unserer Äpfel und Birnen. Um in der heutigen Zeit mit einem landwirtschaftlichen Betrieb überleben und vielleicht sogar erfolgreich sein zu können, muss dieser wirtschaftlich und intensiv geführt werden.

Doch trotz des intensiven Anbaus liegt uns das Miteinander mit der Natur und das Fördern der Artenvielfalt und der bunten Struktur unserer Landschaft sehr am Herzen. Wir haben in unserem Beruf das Privileg, dass wir das Land bewirtschaften dürfen. Das darf nicht nur ein Nehmen sein, sondern das muss auch ein Geben sein. Wir profitieren hier in Alfter-Impekoven von einer strukturreichen Landschaft mit Bächen, Wiesen, Feldgehölzen, Hecken und markanten Geländeausprägungen. Diese Landschaftselemente muss man einfach fördern und unterstützen.

Hier ein paar Beispiele aus unserem Alltag:

- In Zusammenarbeit mit dem BUND haben wir verschiedene Nistangebote für Vögel, Käuzchen und Insekten installiert. Die Resonanz ist da, Spechte, Fledermäuse und Eisvögel sind im Gelände anzutreffen.
- In den Fahrgassen haben wir bereits alternierendes Mulchen umgesetzt. Das bedeutet, dass nach der Apfelblüte nur noch jede zweite Reihe im Wechsel gemäht wird. Dadurch blühen immer einige Wildkräuter, die den Bienen und anderen Insekten als Nahrungsquelle dienen. (siehe Bild unten)
- In den letzten Jahren ist es vermehrt zu schweren Hagelereignissen gekommen, sodass große Teile unserer Ernte zerstört wurden. Um uns hier abzusichern, haben wir in Hagelnetze investiert. Das können Sie bereits über vielen unserer Apfelanlagen sehen. Diese Konstruktionen werden mit Ankern abgespannt, an die wir Ankerpflanzen (Wildgehölze, Birnenhochstämme) gesetzt haben.

- Gegen Spätfrostereignisse und Trockenheit haben wir ein großes Beregnungssystem auf unserem Betrieb installiert. Dieses versuchen wir bewusst naturnah zu gestalten.

- Wir sind Teilnehmer beim bundesweiten Biodiversitätsprojekt. Dies ist ein Projekt der Universität Hohnheim, den verschiedenen Landwirtschaftskammern und der Bundesfachgruppe Obstbau sowie der FÖKO (Förderkreis Ökologischer Obstbau). Dabei werden auf Kernbetrieben, zu denen auch unser Hof zählt, Versuche zur Erhöhung der Biodiversität in den Obstanlagen vorgenommen. Wir haben Blühstreifen zwischen den Reihen und neben den Apfelanlagen. Es werden Nistmöglichkeiten und Insektenhotels in den Apfelreihen aufgehängt. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass im Vergleich zu Flächen, die diese Aufwertung nicht erfahren, mehr Insekten und Pflanzen verzeichnet werden können.

Das sind nur einige Beispiele. Wir haben noch viele Ideen und versuchen immer neue Projekte zu etablieren. Das ist für uns spannend und macht auch Freude. Wir sind noch am Anfang, aber die Erfolge sind bereits deutlich spürbar.

Was kann jeder einzelne für die Förderung der Artenvielfalt tun?

In den Medien wird viel vom Bienensterben und Verschwinden von Insekten- und Pflanzenpopulationen berichtet. In den Fokus rückt als erstes immer die Landwirtschaft. Und richtig, hier muss viel mehr umgedacht und gehandelt werden.

Was aber kann der einzelne Bürger tun, die Gemeinde, die Stadt? Wenn man durch die Dörfer spaziert, fällt vermehrt auf, dass der Trend in Richtung Steingarten (oder eher Steinwüste) und englischen Rasen geht. Hier gibt es keine Blumen, hier gibt es keine Nahrung für Insekten und auch kein Unterschlupf oder Nistmöglichkeit für Vögel.

Entlang der Straßen und Autobahnen erkennt man vielfach radikalen, teilweise großflächigen Rückschnitt. Wo können sich nun die Vögel zurückziehen, wie können sie gefahrlos wandern?

Jeder, der etwas für den Erhalt der Arten tun möchte, hier ein paar Beispiele für den eigenen Garten, Vorgarten oder Balkon:

- Mähen Sie den Rasen nicht komplett, sondern lassen Sie doch einfach hier und da im Wechsel ein paar Stellen stehen, sodass Klee oder Gänseblümchen als Nahrung für Bienen und Hummeln dienen können. Hummeln nisten in verlassenen Mauselöchern, vor allem da, wo überständiges Gras oder Kräuter den Eingang verdecken. Bitte auch dort nicht mähen.

- Achten Sie beim Kauf von Gartenpflanzen darauf, dass es Insektennährgehölze sind. Bei Gartenblumen sollten es keine gefüllten Züchtungen sein. Diese dienen Insekten nicht als Nahrung sondern sehen nur schön aus.

- Hängen Sie ein paar Vogelhäuschen auf. Heutzutage gibt es so viele Katzen, Elstern und Krähen, sodass viele Nester nicht mehr sicher sind.

- Bieten Sie Wildbienen Nistmöglichkeiten an. Dies geht ganz einfach mit Insektenhotels.

Viel Freude!

Apfelplantage mit Hagelschutz und danbeneb Blühstreifen, Birnenhochstämme und Wildgehölze

Unsere Herzensangelegenheit: Förderung der Wildbienen & Hummeln

Was haben Honigbienen, Wildbienen und Hummeln mit dem Apfel zu tun?

Die meisten Kinder von Kindergarten- und Grundschulklassen, die uns besuchen, wissen es: Ohne Bienen keine Äpfel!

Aber reichen die Völker der Honigbiene, die der Imker jahrein und jahraus sorgsam betreut, nicht aus? Es gibt Jahre mit einem warmen, sonnigen Frühjahr. Hier verhelfen uns hunderte bis tausende von Bienen an wenigen Tagen zu einem guten Fruchtansatz an den Apfelbäumen und damit zu einer guten Ernte. Es gibt aber auch andere Jahre. Nach milden Wochen öffnen sich die Apfelblüten. Plötzlich kommt eine feucht kalte Witterung zurück. Das Honigbienenvolk hat es in seinem Bienenstock warm und trocken und vor allem in den Waben Honigvorrat. Es ist also genug Nahrung für alle da. Die Bienen bleiben jetzt zu Hause. Erst ab 12-14°C fliegen sie wieder.

Die einzelne Apfelblüte hat jedoch nur eine Blühphase von wenigen Tagen (zum Glück blühen die verschiedenen Apfelsorten nicht alle zur gleichen Zeit). Ohne Bestäubung durch die Bienen vergeht sie und es entwickelt sich aus ihr kein Apfel. Kalt feuchte Wetter können sich aber über einen längeren Zeitraum hinziehen. Das zeigte uns das Jahr 2017. Erst gab es Frost, dann konnten die noch gesunden Blüten wegen Kälte und Nässe nicht durch die Honigbienen befruchtet werden.

Dennoch hatten wir Befruchtungshelfer vor Ort:

Wildbienen und Hummeln.

Sie fliegen auch bei kühlem, feucht nieseligem Wetter. Das hat auch seinen Grund.

Die Honigbiene überwintert als Volk, das heißt, die Königin mit vielen Arbeiterbienen. Bei Hummeln überwintern jedoch nur die begatteten Königinnen in Verstecken wie zum Beispiel in verwachsenen Mauselöchern. Im Frühjahr muss die Hummelkönigin alleine mit ihrem Einsatz ein kleines Hummelvolk aufbauen, bis

schließlich Arbeiterinnen heran wachsen, die sie unterstützen. Da bleibt keine Zeit auf Schönwetter zu warten.

Die Wildbienen überwintern auch nicht als Volk, sondern einzeln im Kokon in Holzritzen, hohlen Ästen, Mauerlöchern oder Rolladennoppen. Oft liegen mehrere Kokons neben einander. Wenn es mild wird knabbern sich die Bienen aus den Kokons. Es folgt die Begattung der weiblichen Wildbienen durch die Männchen.

Wildbienen sind sehr ortstreu. Nach der Begattung erkunden sie die Umgebung und sobald sie ein brauchbares Heim gefunden haben, sorgen sie für den Nachwuchs. In einem hohlen Ast oder auch in Bambusstäben etc. legt die Biene ein Ei. Dann fliegt sie viele Male davon, holt ein Nektar-Blütenstaub-Gemisch und bring es zum Ei. Die Mengen sind teilweise enorm. Ist das Ei gut versorgt, holt sie wieder viele Male feuchte Erde und verschließt damit das Kämmerchen. Wenn die Höhlung lang genug ist, baut sie so ein Kämmerchen nach dem anderen. Darin immer ein Ei mit Nahrung. Aus dem Ei schlüpft schließlich eine Made, die sich über den Sommer hinweg vom Nektar-Blütenstaub-Gemisch ernährt und sich zur Puppe weiter entwickelt. Diese umgibt sich schließlich mit einem Kokon um darin zur Biene heranzuwachsen und zu überwintern.

Da die einzelne Wildbiene zum Erhalt der Wildbienenpopulation beiträgt, verhält auch sie sich wie die Hummel. Es bleibt keine Zeit auf Schönwetter zu warten.

Wie unterstützen wir nun die Wildbienen und Hummeln auf unserem Obstbetrieb?

- **Hummeln:** wir achten darauf Wildgehölzen und verkrauteten Randstreifen entlang unserer Plantagen zu bewahren.

- **Wildbienen:**

In all unseren Apfelanlagen stehen diese speziell angefertigten Wildbienenhotels. Manchmal in der Reihe, manchmal am Rande der Plantage. Es gibt genug Nistmöglichkeiten für alle.

Sobald die Wildbienen geschlüpft sind, beziehen sie ihre neue Unterkunft und beginnen mit der Eiablage.

So sieht das Wildbienenhotel nach der Saison aus. Alle Nistplätze sind belegt.

Hier ein Blick in das Innere. Im besten Fall ist ein Wildbienenkokon hintereinander gereiht, um zu überwintern.

Betriebsvorstellung

Wir möchten Ihnen ab jetzt immer wieder einige Betriebe vorstellen mit denen wir zusammen arbeiten.

Bliesheimer Mühle
Familie Hemmersbach

Mit Familie Hemmersbach hat unser Gemüsesortiment angefangen. Privat haben wir gerne die leckeren Tomaten und den knackigen Salat gekostet. Irgendwann kam die Idee auf, Gemüse auch im Hofladen anzubieten. Wir haben 2016 damit in kleinem Stil begonnen und immer mehr Produkte hinzugenommen. Und heute können wir Ihnen eine bunte Auswahl an Gemüse anbieten.

Familie Hemmersbach betreibt einen kleinen, intensiv wirtschaftenden Familienbetrieb in Erftstadt / Bliesheim. Der Betrieb wird seit 2009 nach ökologischen Richtlinien bewirtschaftet und ist Bioland zertifiziert.

Auf dem idyllischen Hof befindet sich eine alte Mühle, die unter Denkmalschutz steht und dem Betrieb ein besonderes Flair verleiht. Um den Hof herum befinden sich die vielen Gemüseflächen. Es wird sowohl im Freiland, als auch unter Tunnel Gemüse angebaut.

Das Sortiment von Familie Hemmersbach ist sehr groß. So finden Sie zur Saison in unserem Hofladen verschiedene Salatsorten, dazu zählt auch der Feldsalat, Tomaten, Gurken, Fenchel, Spinat, Mangold, Bohnen, Zucchini, Rote Bete, Kohlrabi, Rübstiel, Lauchzwiebeln oder auch frische Kräuter.

Wir freuen uns sehr die tolle Gemüsequalität der Bliesheimer Mühler in unserem Hofladen anbieten zu können.

Rezeptvorschläge

Ein kleiner erfrischender Rohkostsalat für zwischen durch.

Man benötigt:

- Einen Apfel (wir empfehlen hier Topaz. Er ist fest und säuerlich und gibt dem Salat ein tolles Aroma)
- Eine größere Rote Bete
- 1 bis 2 TL saure Sahne
- Öl & Essig (zum Beispiel Kräuteressig)
- Salz & Pfeffer

Nun werden Apfel und Rote Bete (beides roh) in kleine Stücke geschnitten. Mit den anderen Zutaten vermischen und fertig ist der Rohkostsalat.

Apfelbrot Lydia

Man benötigt:

- 500g Äpfel
- 1 Zitrone und 1 Orange
- 125g Rohrzucker
- 100g Rosienen
- 150g Gehackte Wahlnüsse
- 100g Gehackte Mandeln
- 250g Mehl
- 2 TL Backpulver
- 3 gemahlene Nelken
- ½ TL Koriander
- 2 TL Kakaopulver
- 1 Päckchen Vanillezucker

Zunächstdie Äpfel würfeln und in einem Saft aus der Zitrone, der Orange und dem Rohrzucker 2 Stunden ziehen lassen.

Anschließend die restlichen Zutaten hinzugeben und gut verkneten. Dann bei 140° Umluft 50 Minuten backen.

Variante:

Anstelle von Nelken und Koriander, 2 Teelöffel Lebkuchengewürz verwenden.

Viel Erfolg und lassen Sie es sich schmecken!

HOFLADEN

Raiffeisenstraße 51
53347 Alfter-Witterschlick

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 09.00 - 18.30 Uhr
Sa. 09.00 - 13.00 Uhr

www.naturhof-wolfsberg.de
Naturhof Wolfsberg

Dies & das

Alfter Bewegt 01.05.2019

Wir sind dabei.
Es gibt Kaffee & selbstgebackenen Kuchen und für das Herzhafte, Würstchen. Wir werden verschiedene Info- und Lernstationen aufbauen und Ihnen unseren Biobetrieb näher bringen. Natürlich gibt es auch Traktorfahrten für Groß und Klein.

Das Erntedankfest...

...wird dieses Jahr auf unserem Betrieb stattfinden. Weitere Infos finden Sie zur gegebenen Zeit auf unserer Homepage.

Die rheinische Apfelroute: Wir sind dabei!

Es wird eine 120 km lange Themenroute in der Region durch die 6 linksrheinischen Kommunen entstehen. Diese Fahrradroute beinhaltet viele Lernstationen für Groß und Klein. Eine davon werden Sie bei uns am Naturhof Wolfsberg finden.

DE-ÖKO-013 Deutsche Landwirtschaft

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C081774

Print kompensiert
id-Nr. 1657845
www.bvdm-online.de

Impressum

Herausgeber: NATURHOF WOLFSBERG Heike und Andreas Mager GbR · In der Asbach 44 · 53347 Alfter-Impekoven
Telefon 02 28 / 64 39 47 · Telefax 02 28 / 64 76 65 · mager@obstbauconcept.de · www.naturhof-wolfsberg.de
Hofladen Handels-GbR · Raiffeisenstraße 51 · 53347 Alfter-Witterschlick · Telefon 02 28 / 96 49 94 50
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-18.30 Uhr, Sa. 9-13 Uhr

Herstellung: DCM Druck Center Meckenheim · www.druckcenter.de

Fotos: Naturhof Wolfsberg, © Alice Wiegand / CC-BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)